DER ERFOLGREICHE REDNER

Olga KAITER
"Ovidius" University Constanța

Abstract: For many people, regardless of their profession, holding a speech represents a big challenge, if it is considered the need to limit the exposure to clear and concise ideas. In order to achieve this, the speech has to be always prepared in advance. This process of speech preparation involves a summary of the informative material that is to be delivered and drawing up a text based on well-reasoned opinions. Changing the voice frequency in order to render the voice qualities meant to attract audience, the power of the word, the importance of language, emotional control and body language are important strategies for the development of oratory skills. While drawing up the speech one must follow a clear structure in which the pros and cons of the subject that informs the audience should be presented, but even more, the views exposed to be able to convince the listeners.

Keywords: orator, speech, arguments, to convince, success.

In der heutigen Gesellschaft ist die Kommunikation einer der vieldeutigsten Begriffe der deutschen Umgangssprache. Immer wichtiger wird die Notwendigkeit der Kommunikation, da es so viele alltägliche Kommunikationssituationen gibt: im Beruf, im Laden, auf der Post, im Reisebüro, auf der Bank, im Restaurant usw. Damit beschäftigen sich heute viele wissenschaftliche Ansätze und Theorien, die unterschiedliche Schwerpunkte und Schlüsselthemen vertreten. Darin kann man erfahren und lernen, wie man sich sprachlich adäquat und überzeugend ausdrücken und erfolgreich kommunizieren kann. Die eigene überzeugungsfähigkeit hängt im groβen Mass von der Beherrschung der Körpersprache, der Gestik und Mimik ab. Nur wer Gestik und Mimik gut beherrscht, kann andere überzeugen. Es ist schon aus dem Alltag bekannt, dass man bei der Antwort auf eine Frage oft auf die Mimik bzw. auf die Körpersprache der Person aufpasst und unbewusst die Antwort versteht. In manchen Situationen unterstützen die Hände die Sprache. Aber wenige Menschen wissen, dass unkontrollierte Händebewegungen, sowie das Hin- und Herlaufen mit entsprechender Gestikulierung viel Unruhe verursachen können.

Die Interpretation der Körpersprache setzt eine reflektierte Beobachtung voraus. Dazu ist die gesamte Körperhaltung von Bedeutung. Die Körperhaltung sollte aufrecht sein, das Körpergewicht auf beiden Füβen gleichmäβig verteilt. Das Gesicht sollte man gerade halten, mit einem ständigen Blickkontakt zum Publikum. Bei vielen Menschen ist die Körperhaltung von der Kleidung, die sie tragen, abhängig. Grundsätzlich soll die Kleidung dezent, bequem, nicht zu eng sein, damit sie die richtige Atmung nicht behindert

Es ist offensichtlich, dass ein guter Eindruck nicht erreicht wird, wenn die inhaltliche Kompetenz von unzureichenden Fähigkeiten der Darstellung des Gemeinten begleitet wird. So ist der Fall der wissenschaftlichen Vorträge auf Konferenzen. Obwohl viele Vorträge inhaltlich interessant sind, wecken sie kein Interesse bei den Zuhörern, wenn die Redner verkrampft und undeutlich reden.

Wenige Menschen verfügen über kommunikative und rhetorische Naturtalente. Diese beherrschen Charisma, Klarheit und Bildhaftigkeit der Sprache. Man bewundert diese Menschen und man hört sie gerne.

Gleichzeitig gibt es auch viele Redner, von denen man erwartet, dass sie ihre Rede bald beenden, weil ihre Darstellung monoton und die Haltung langweilig sind, obwohl die

BDD-A21947 © 2015 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:00:22 UTC)

Wortwahl kunstvoll ist. Nicht zuletzt kennt man auch Redner, die ihre eigenen kommunikativen Kompetenzen so auszubilden versuchen, dass sie gute Redner werden. Manche wissen, dass die Zuhörer einen frei gesprochenen Vortrag hören wollen. Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass Vorträge, die vom Manuskript abgelesen werden, wenig im Gedächtnis haften bleiben. Es ist bekannt, dass der beste Weg, sich den Stoff anzueignen, die intensive Konzentration ist. Je größer die Konzentration ist, desto größer ist die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Wenn ein Vortrag frei gesprochen wird, sind die Zuhörer aufmerksamer als bei einem vorgelesenen Vortrag. Man hat oft bemerkt, dass die Studenten unruhig werden, wenn der Lehrer sein Manuskript vorliest und ihre Aufmeksamkeit steigt, wenn der Lehrer frei spricht. Deshalb haben die groβen Redner immer wieder auf die Rolle der freien Rede hingewiesen. Dabei benutzen viele von ihnen visuelle Hilfsmittel. Es ist bekannt, dass ein guter Redner selten visuelle Hilfsmittel braucht, weil er weiss, dass seine Zuhörer diese in der Regel nicht brauchen. Die PowerPoint Präsentationen dienen meistens als Unterlage für den Redner. In diesem Fall kann man von “visuellen Hilfsmitteln” nicht mehr sprechen, da sie visuell nicht unterstützen. Es sind Textfolien, die die Dokumentation des Redners wiedergeben. Passende Zitate, Bilder Grafiken sind wichtige Hilfsmittel, die den Vortrag besser hervorheben können, wenn sie sorgfältig vorbereitet sind.

Eine Rede im wahren Sinne des Wortes ist eine einheitlich vorbereitete und gegliederte, dann aber frei vor dem Publikum geformte mündliche Mitteilung. Eine Rede darf auch nicht geschrieben und auswendig gelernt sein und dann abgelesen werden. Der Redner, der eine geschriebene Rede wörtlich auswendig lernt, um sie dann vor dem Publikum vorzutragen, wird sie nie gut sprechen können und die Zuhörer nicht überzeugen. Auch die Notizen sollen nicht benutzt werden, weil diese während der Rede die Zuhörer ermüden und ihre Aufmerksamkeit sinkt. Der Redner verliert den Gedankenaufbau, macht Pausen und die Wirkung seiner Rede geht verloren. Dieser kann doch einen Plan oder einige Anhaltspunkte vor sich haben, die im Falle einer Vielfalt von Aspekten eine Hilfe ware, damit man etwas nicht unterlässt. Eine Ausnahme von dieser Regel machen die offiziellen Staatsreden, die wegen ihres historischen Charakters jedes freie Sprechen ausschlieβen. Die wirkliche Rede ist ein Gespräch mit dem Publikum. Der Redner hat nur das Gerüst der Rede vorbereitet, der Text muss sich ihm aus der Inspiration des Augenblicks ergeben, im Kontakt mit dem Publikum.

Kurt Tucholsky hat einige Ratschläge für Redner formuliert, die in diesem Sinne erwähnenswert sind. Welche Ratschläge er einem guten bzw. einem schlechten Redner gibt, lässt sich in den zwei Texten leicht verstehen.

Text 1.

Fang nie mit dem Anfang an, sondern immer drei Meilen vor dem Anfang! Etwa so:

“Meine Damen und meine Herren! Bevor ich zum Thema des heutigen Abends komme, lassen Sie mich Ihnen kurz...”

Hier hast du schon ziemlich alles, was einen schönen Anfang ausmacht: eine steife Anrede; der Anfang vor dem Anfang; die Ankündigung, dass und was du zu sprechen beabsichtigst und das Wörtchen “ kurz”. So gewinnst du im Nu die Herzen und die Ohren der Zuhörer.

Denn das hat der Zuhörer gern: dass er deine Rede wie ein schweres Schulpensum aufbekommt; dass du mit dem drohst, was du sagen wirst, sagst und schon gesagt hast. Immer schön umständlich!

Sprich nicht frei- das macht einen so unruhigen Eindruck.

Am besten ist es: du liest deine Rede ab. Das ist sicher, zuverlässig, auch freut es jedermann, wenn der lesende Redner nach jedem viertel Satz misstrauisch hochblickt, ob auch noch alle da sind.

BDD-A21947 © 2015 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:00:22 UTC)

Sprich, wie du schreibst. Und ich weiss, wie du schreibst.

Sprich in langen, langen Sätzen- solchen, bei denen du, der du dich zu Hause, wo du ja die Ruhe, deren du so sehr benötigst, deiner Kinder ungeachtet, hast, vorbereitest, genau weisst, wie das Ende ist, die Nebensätze ineinandergeschachtelt, so dass der Hörer, ungeduldig auf seinem Sitz hin und her träumend, sich in einem Kolleg wähnend, in dem er früher so gern geschlummert hat, auf das Ende solcher Periode wartet…Nun, ich habe dir eben ein Beispiel gegeben. So musst du sprechen.

Fang immer bei den alten Römern an und gib stets, wovon du auch sprichst, die geschichtlichen Hintergründe der Sache. Das ist nicht nur deutsch- das tun alle Brillenmenschen. Ich habe einmal in der Sorbonne einen chinesischen Studenten sprechen hören, der sprach glatt und gut Französisch, aber er begann zu allgemeiner Freude so: “Lassen Sie mich in aller Kürze die Entwicklungsgeschichte meiner chinesischen Heimat seit dem Jahre 2000 vor Christi Geburt...” Er blickte ganz erstaunt auf, weil die Leute so lachten.

So must du das auch machen. Du hast ganz recht: man versteht es ja sonst nicht, wer kann denn das alles verstehen ohne die geschichtlichen Hintergründe…sehr richtig! Immer gib ihm Historie, immer gib ihm.

Kümmere dich nicht darum, ob die Wellen, die von dir ins Publikum laufen, auch zurückkommen – das sind Kinkerlitzchen. Sprich unbekümmert um die Wirkung, um die Leute, um die Luft im Saale; immer sprich, mein Güter. Gott wird es dir lohnen.

Du musst alles in die Nebensätze legen. Sag nie: “Die Steuern sind zu hoch.” Das ist zu einfach. Sag: “Ich möchte zu dem, was ich soeben gesagt habe, noch kurz bemerken, dass mir die Steuern bei weitem…” So heisst das.

Trink den Leuten ab und zu ein Glas Wasser vor – man sieht das gern.

Wenn du einen Witz machst, lach vorher, damit man weiss, wo die Pointe ist.

Eine Rede ist, wie könnte es anders sein, ein Monolog. Weil doch nur einer spricht. Du brauchst auch nach vierzehn Jahren öffentlicher Rednerei noch nicht zu wissen, dass eine Rede nicht nur ein Dialog, sondern ein Orchesterstück ist: eine stumme Masse spricht nämlich ununterbrochen mit. Und das musst du hören. Nein, das brauchst du nicht zu hören. Sprich nur, lies nur donnere nur, geschichtele nur.

Zu dem, was ich soeben über die Technik der Rede gesagt habe, möchte ich noch kurz bemerken, dass viel Statistik eine Rede immer sehr hebt. Das beruhigt ungemein, und da jeder imstande ist, zehn verschiedene Zahlen mühelos zu behalten, so macht das viel Spaβ.

Kündige den Schluβ deiner Rede lange vorher an, damit die Hörer vor Freude nicht einen Schlaganfall bekommen. (Paul Lindau hat einmal einen dieser gefürchteten Hochzeitstoaste so angefangen: “Ich komme zum Schluβ.”) Kündige den Schluβ an, und dann beginne deine Rede von vorn und rede noch eine halbe Stunde. Dies kann man mehrere Male wiederholen.

Du musst dir nicht nur eine Disposition machen, du musst sie den Leuten auch vortragen – das würzt die Rede.

Sprich nie unter anderthalb Stunden, sonst lohnt es gar nicht erst anzufangen.

Wenn einer spricht, müssen die anderen zuhören – das ist deine Gelegenheit. Miβbrauche sie!

Text 2

Hauptsätze. Hauptsätze. Hauptsätze.

Klare Disposition im Kopf – möglichst wenig auf dem Papier. Tatsachen, oder Appell an das Gefühl. Schleuder oder Harfe.

Ein Redner sei kein Lexikon. Das haben die Leute zu Hause.

Der Ton einer einzelnen Sprechstimme ermüdet; sprich nie länger als vierzig Minuten.

BDD-A21947 © 2015 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:00:22 UTC)

Suche keine Effekte zu erzielen, die nicht in deinem Wesen liegen. Ein Podium ist eine unbarmherzige Sache – da steht der Mensch nackter als im Sonnenbad.[1]

Es ist nicht leicht vor dem Publikum zu stehen und reden zu müssen. Sprachgewandtheit und technische Versiertheit sind nicht immer ausreichend, sich vor dem Publikum sicher zu fühlen. Man rechnet nicht immer mit kritischen Reaktionen des Publikums, das manchmal andere Erwartungen von einer Rede hat. Deshalb soll der Redner mögliche Gegenargumente in der Vorbereitung antizipieren. Es ist auch notwendig, dass der Redner seiner eigenen Persönlichkeit und Identität sicher ist, aber auch seine Schwäche kennt, damit er in schwierigen Situationen damit umgehen kann.

Der Aufbau einer Rede

Die Gliederung einer Rede ist besonders wichtig. Nur mit einer richtigen Gliederung kann man den Zuhörer zum Ziel führen.

Die Rede ist zunächst allgemein gegliedert in Einleitungs-, Haupt- Schlussteil. Die Überschrift der Rede wird als Frage formuliert.

Der Einstieg repräsentiert ein Viertel der Redezeit. Man muss nicht unbedingt den Titel nennen, es muss aber klar gemacht werden, warum man über ein bestimmtes Thema sprechen will und was man damit beabsichtigt, also das Redeziel. Im ersten Teil wird also das Thema und der Grund der Rede möglichst interessant angekündigt.

Gleichzeitig findet auch die Einstimmung auf das Publikum, auf das gestellte Thema und seine Problematik statt. Man kann mit einem kurzen Beispiel, einem Zitat, einer zum Thema passender Anekdote, oder mit einer verblüffenden These beginnen. Das Publikum hat oft Hemmungen, eine neue Meinung anzunehmen, deshalb muss man es vorbereiten auf das, wovon man es überzeugen will. Das Redethema muss man spielartig einkreisen und sich allmählich dem Redethema nähern.

Der Hauptteil kann in der Regel mit einem kurzen Blick in die Vergangenheit beginnen: “Was war und wie kam es dazu?” Die Verbindung zur Beschreibung des aktuellen Zustands wird da leicher hergestellt.

Es ist wichtig aufzuzeigen, was sich ändern muss und wie man das erreichen kann:”Was wäre wenn…?”

Für das eigene Redeziel muss man gute Argumente, Beispiele, Gründe oder Beweise bringen, die das Publikum überzeugen sollen.

Ein Blick in die Zukunft würde den Idealzustand darstellen und auch bei der Formulierung der Schlussfolgerung helfen.

Zum Schluss wird das Gesagte zusammengefasst: „Wir haben erkannt, dass erstens…, zweitens…, drittens…” Die Wiederholungen muss man möglichst knapp halten, jeweils zwei bis drei Sätze. Man muss sie möglichst einfach formulieren. Als Ergebnis der einzelnen Stationen muss man entsprechende Forderungen / Appelle formulieren. Zum Abschluss kann man die Zuhörer ermuntern, den aufgezeigten Weg einzuschlagen. Der Abschied vom Publikum sollte nicht mit einer Negation, sondern mit einer positive formulierten Forderung

passieren, um eine positive Haltung des Publikums zu erreichen. Die letzte Forderung zum Schluss wird z.B. nicht “Nie mehr…!” oder “Kein…mehr!”, sondern “Ab jetzt nur noch…!”

Gute Reden zu halten ist nur zum Teil eine Frage des Talents. Mit Übung und der richtigen Technik kann jeder überzeugen.

[1] Kurt Tucholsky, „Ratschläge für einen schlechten Redner sowie Ratschläge für einen guten Redner“ in *Gesammelte Werke*, Hamburg, Bd. 3, S. 600.

BDD-A21947 © 2015 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:00:22 UTC)

Es geht nicht darum, ob ein Redner sein Publikum begeistern kann oder nicht, oder ob er mit seiner Stimme arbeitet oder nicht. Es ist auch nicht wichtig, ob er motiviert, inspiriert, oder eine Botschaft für sein Publikum hat. Nach Aristoteles besteht die Kunst der Rhetorik nicht darin, Menschen über etwas zu informieren, sondern Menschen zu überzeugen und zu Handlung zu bewegen.

Ein guter Redner ist immer imstande, sein Publikum zu fesseln. Wenn die Aufmerksamkeit des Publikums nachlässt, kann er durch Gestik, Mimik oder durch Erheben der Stimme das Publikum wieder fesseln.

Bei einem guten Redner denken die Zuhörer mit, ohne sich durch komplizierte Gedankengänge überfordert zu fühlen. Sein sicheres und selbstbewusstes Auftreten, seine gut argumentierten Aussagen, die Beherrschung von allen Stilmittel der Rhetorik lassen immer den guten Redner erkennen.

Bibliographie

1. GENZMER, Herbert: *Rhetorik, Die Kunst der Rede*, Dumont, Köln, 2003.

2. SCHUSTER- STEIN, Paul : *Die Redekunst im Wandel der Zeit*, Editura CD PRESS, 2011.

3. TUCHOLSKY, Kurt: "Ratschläge für einen schlechten Redner sowie Ratschläge für einen guten Redner", in: *Gesammelte Werke*, Hamburg, Bd. 3.

4. UEDING, Gert, STEINBRINK, Bernd: *Grundriss der Rhetorik*, Stuttgart/ Weimar, 2005.

BDD-A21947 © 2015 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:00:22 UTC)